

ABSCHIED

# Segensreiche Kontinuität

GEORG KALMER TRITT NACH 32 JAHREN ALS GESCHÄFTSFÜHRER DER HISTORISCHEN KOMMISSION BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN DEN RUHESTAND.



**Der Präsident der Historischen Kommission, Lothar Gall (links) mit Georg Kalmer im Vorstandszimmer der „HiKo“.**

VON LOTHAR GALL

Präsidenten und Sekretäre der Historischen Kommission kommen und gehen – Georg Kalmer, seit 1973 Geschäftsführer der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, blieb 32 Jahre lang und wirkte auf diese Weise unter den Präsidenten Theodor Schieder, Heinrich Lutz, Eberhard Weis und dem Unterzeichneten sowie den Sekretären Karl Bosl, Fritz Wagner, Eberhard Weis, Dieter Albrecht, Winfried Schulze und Dietmar Willoweit. Damit endet eine bemerkenswerte und für die Tätigkeit dieser Korporation segensreiche, über dreißigjährige Kontinuität in der Geschäftsführung. Denn nun tritt Herr Kalmer mit 65 Jahren als Geschäftsführer der HiKo, wie sie im Hause kurz heißt, in den Ruhestand.

Die erste Begegnung mit der Historischen Kommission gab es für ihn, der am 6. September 1940 in Rosenberg in Oberschlesien geboren wurde und dessen beruflicher Lebensweg auch ein Beispiel für die Integration der mehr als 450.000 Schlesier in Bayern ist, nach dem Abitur 1960 am musischen Gymnasium in Freising als Student der Fächer Geschichte, Germanistik und Politische Wissenschaften in München. Das Interesse für die 1858 von König Maximilian II. ins Leben gerufene Einrichtung weckte ein Seminar 1961/62 bei dem damaligen Privatdozenten Dieter Albrecht. Georg Kalmer erhielt die Aufgabe – auf der Grundlage der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der Historischen Kommission von 1958 –, über die *Allgemeine Deutsche Biographie* und die *Neue Deutsche Biographie* und ihre Geschichte zu referieren und anschließend eine

Seminararbeit zu schreiben. Schon kurze Zeit später kam er dann in unmittelbarem Kontakt mit der Kommission: Für die *Neue Deutsche Biographie* war Band 5 sozialstatistisch und chronologisch auszuzählen, eine Arbeit, die auch heute noch ein klassischer Studentenjob ist. Seit 1964, als der Münchner Landeshistoriker Karl Bosl zum Sekretär der Kommission bestimmt wurde, der Kalmers eigentlicher akademischer Lehrer war, ist er dann durchgängig bis heute für sie tätig, zunächst als Mitarbeiter der Geschäftsstelle, also insgesamt sogar bereits seit 41 Jahren.

Zwei wichtige Ereignisse fallen dann in das Jahr 1969. Karl Bosl publizierte mit einem Kreis von Schülern den für die Erforschung der Revolutionszeit nach dem Ersten Weltkrieg wegweisenden Band: *Bayern im Umbruch. Die Revolution von 1918, ihre Voraussetzungen, ihr Verlauf und ihre Folgen*. Einer dieser Schüler war Georg Kalmer, dessen sechzigseitiger Beitrag über *Beamtenhaft und Revolution. Eine sozialgeschichtliche Studie über Voraussetzungen und Wirklichkeit des Problems* auch heute noch häufig zitiert wird. Ebenfalls 1969 wurde er unter Bosls Nachfolger Fritz Wagner wissenschaftlicher Assistent des Sekretärs der Historischen Kommission.

## Die Ernennung zum Geschäftsführer 1973

Die starke Ausweitung des Arbeitsprogramms der Kommission seit Anfang der siebziger Jahre

bildete dann zugleich die Grundlage für deren Entscheidung, ihre Leitungsebene noch weiter zu professionalisieren. Ausdruck dessen war Kalmers Berufung zum Geschäftsführer im Jahre 1973 an der Seite von Präsident und Sekretär, die ihre Leitungsfunktionen bis heute ausschließlich nebenamtlich ausüben. Dem Amt des Geschäftsführers gab er in den folgenden Jahrzehnten sein ganz persönliches Profil. Dabei konnten die wechselnden Präsidenten und Sekretäre stets auf seinen Rat und sein klares Urteil vertrauen. Sollte man ihn charakterisieren, dürften auch Attribute wie kommunikativ und loyal, verschwiegen sowie von Fall zu Fall auch kantig nicht fehlen. Mit der Entscheidung für den Einstieg in das „Wissenschaftsmanagement“ brachte er jedoch auch ein Opfer und verzichtete künftig weitgehend darauf, die bei Karl Bosl begonnene wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen.

Von den siebziger bis zu den neunziger Jahren entwickelte sich die Kommission sehr dynamisch zu einem veritablen, dezentralen Forschungsinstitut mittlerer Größe: Dabei wuchs sie von 14 Abteilungen mit über 50 haupt- und nebenamtlichen Mitarbeitern auf heute 21 Abteilungen mit rund 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Charakteristisch blieb bis in die Gegenwart ihr dezentraler Aufbau. Mitarbeiter der Kommission arbeiten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, jeweils nur ein kleiner Teil war und ist in München tätig. Diese Struktur erfordert ein Höchstmaß an Koordination und machte daher in zunehmendem Maße eine zentrale hauptamtliche Geschäftsführung notwendig – eine Aufgabe, die von Anfang an ein „Fulltime-Job“ war. In den kommenden Jahrzehnten hat Georg Kalmer dann im Hintergrund „unauffällig, aber effizient“, so das *duz-Magazin* 1990 zu seinem 50. Geburtstag,

die Entwicklung der Kommission maßgeblich mit befördert, die eine feste Größe im Kreis der führenden Forschungsinstitute der deutschen Geschichtswissenschaft darstellt.

#### Aufbau und Geschäftsführung der AHF

Anfang der siebziger Jahre, viele erinnern sich noch, bekam die Geschichtswissenschaft jedoch aus politischen Gründen teilweise auch heftigen Gegenwind. Erwähnt seien etwa die *Hessischen Rahmenrichtlinien*, mit denen das Schulfach Geschichte in Hessen durch „Gesellschaftslehre“ ersetzt werden sollte. Darauf reagierte das als Ganzes in Gefahr geratene Fach unter maßgeblicher Mitwirkung Kalmers im März 1972 mit der Gründung der *Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland*, der AHF, deren Geschäftsführung er in den kommenden Jahren in Personalunion mit übernahm

#### In Personalunion seit 1979 auch Geschäftsführer des Historischen Kollegs und „Bauherr“ der Kaulbach-Villa

Ein dritter Wirkungskreis eröffnete sich für ihn, als der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft gemeinsam mit dem Stiftungsfonds Deutsche Bank Ende der siebziger Jahre in München das Historische Kolleg in Anlehnung an das Vorbild Princeton als *Institute for Advanced Study* gründete. Seit August 1979 führte er im Nebenamt auch die Geschäfte des Kollegs, das im Oktober 1980 seine Arbeit zunächst in einer schmucklosen Etage in der Münchner Sonnenstraße in der Nähe des Stachus aufnahm.

Dass man heute das Kolleg ganz automatisch mit der Kaulbach-Villa, jenem von Gabriel von Seidl erbauten, großbürgerlichen, zwischen Englischem Garten und Ludwigstraße gelegenen Künstlerhaus verbindet, das dem Kolleg seit 1988/1989 „eine würdige Bleibe“



Die Kaulbach-Villa in München, Sitz des Historischen Kollegs und „zweite Heimat“ von Georg Kalmer.

(unter den Vorsitzenden Prof. Fritz Wagner und Prof. Rudolf Morsey), ehe er diese Funktion Ende 1982 wegen Mehrfachbelastung abgab. Das *Jahrbuch der historischen Forschung* und die inzwischen digitalen *AHF-Informationen* gehen auf diese Zeit zurück.

bietet, wie es Ministerpräsident Max Streibl bei der Eröffnung des Hauses formulierte, wäre ohne seine entschlossene Initiative vermutlich heute keine Selbstverständlichkeit. Als er erfuhr, dass der amerikanische Soldatensender AFN, der seit 1945 das Haus nutzte,

für Ende 1984 beabsichtigte, das Gebäude zu räumen, erkannte er die einmalige Chance, dem Kolleg eine repräsentative und ideal zwischen der Staatsbibliothek, dem Hauptstaatsarchiv und der Universität gelegene dauerhafte Heimstätte zu geben. Einen besseren Standort für die historische Forschung gab es nicht. Der damalige Ministerpräsident Franz Josef Strauß und Kultusminister Hans Maier, um deren Unterstützung man sich gleich bemüht hatte, förderten die Pläne bald intensiv. In den Jahren 1985 bis 1988 stand dann die Sanierung des Hauses an. Als Architekt konnte der damalige Präsident der Technischen Universität München, Otto Meitinger, gewonnen werden. Die Sisyphosaufgabe, die Baukosten zu überwachen, lag bei Georg Kalmer, der auch diese Aufgabe wie gewohnt geräuschlos, aber gründlich bewältigte. Eine Meisterleistung, auf die er zu Recht stolz ist, war es, schließlich die genehmigte Bausumme um 5.000 DM zu unterschreiten, bei öffentlichen Bauten wahrlich eine Rarität.

Als Geschäftsführer des von ihm maßgeblich mit aus der Taufe gehobenen Historischen Kollegs in der Münchner Kaulbachstraße, das gerade in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sein 25-jähriges Jubiläum feiern konnte, wird er der Geschichtswissenschaft auch nach seinem Ausscheiden bei der Historischen Kommission erhalten bleiben.

#### Ausbau der Forschungsaktivitäten

Auch in der „Gründerzeit“ des Kollegs blieb jedoch die Historische Kommission der Schwerpunkt seiner Tätigkeit. Die Zeit seiner Geschäftsführung, so seine dankbare Bewertung vor den Mitgliedern der Kommission in der diesjährigen Jahresversammlung, sei eine Zeit starker Expansion gewesen. Allein

seit 1978 war er daran beteiligt, zwölf neue große Vorhaben in das Arbeitsprogramm der Kommission zu integrieren. Dazu zählen Abteilungen wie die vierte Reihe der Deutschen Reichstagsakten, die *Reichsversammlungen 1556–1662*, das international ausgerichtete *Repertorium Academicum Germanicum*, die *Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799–1817*, die *Quellen zur Geschichte des Deutschen Bundes* oder *Die Protokolle des Bayerischen Ministerrats 1945–1954*.

1964, als er zur Kommission kam, hatte der Haushalt ein Volumen von 400.000 DM gehabt, heute ist es mehr als das Zehnfache. Bemerkenswert daran ist insbesondere der nunmehr seit Jahren hohe Drittmittelanteil von rund 30 %. Das Wirken Kalmers, der der Kommission mehr als einmal in aussichtslos scheinender Lage einen Finanzierungsweg aufzeigte, ist hier gerade in den von finanziellen Engpässen geprägten letzten Jahren kaum hoch genug zu bewerten. Hier haben sich die langjährigen, persönlichen Kontakte zur DFG, zur Bayerischen Landesstiftung, zur Volkswagen-Stiftung, der Fritz Thyssen Stiftung, oder der Gerda Henkel Stiftung bewährt, die im Geschäftsführer der Kommission einen langjährigen und zuverlässigen Partner hatten.

Was für die Stiftungen gilt, kann selbstverständlich auch mit Blick auf die für die Kommission zuständigen bayerischen Staatsministerien gesagt werden, da der Freistaat nach wie vor deren größter Förderer ist. Auch ihnen stand er über drei Jahrzehnte als fachlich versierter und jederzeit ansprechbarer Repräsentant der Kommission zur Verfügung. Eine vollständige Liste seines Aufgabenspektrums kann hier nicht geboten werden; zu den zentralen Aufgaben gehörten in all den Jahren jedenfalls auch die intensiven Kontakte mit den Wis-

senschaftsverlagen. Weit über 200 Werke hat er in dieser Zeit allein bei der Drucklegung betreut.

#### Im „Unruhestand“

Nach dem 30. September 2005 bleibt ihm nicht nur, wie erwähnt, die Aufgabe im Historischen Kolleg. Für die Festschrift, die von der Kommission zu ihrem 150-jährigen Jubiläum im Jahr 2008 vorbereitet wird, hat er nun endlich wieder Zeit, als ausgewiesener Kenner der Finanzen der Kommission einen wissenschaftlichen Beitrag über deren Finanzierung im Wandel der Zeiten zu schreiben. Die Grundlagen dafür hat er mit der von ihm veranlassten Erschließung und Verzeichnung des „Historischen Archivs“ der Kommission noch in seiner Amtszeit selbst gelegt. Außerdem wird er das soziale Engagement in Oberschleißheim fortsetzen, wo er seit 1960 mit seiner Familie lebt und seit vielen Jahren als erster Vorsitzender des Kranken- und Altenpflegevereins wirkt. Der Caritasverband der Diözese München und Freising hat ihn für seine Initiative zur Errichtung der Kurzzeitpflegestation im Pfarrer-Kranzhaus in Oberschleißheim 1991 mit der Pater-Rupert-Mayr-Medaille ausgezeichnet. Ob dann noch Zeit für Hobbys wie das Schwimmen in der Olympia-Regattastrecke oder das Klavierspielen bleibt, ist eher fraglich, da pünktlich zum Ausscheiden das erste Enkelkind da ist und bei seinem Großvater schon bald sein Recht auf Spielplatz, Eisessen oder einen Besuch im Tierpark einfordern wird.

*Der Autor ist Präsident der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und em. o. Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Frankfurt a. M.*

